

Region

Die Schiessanlage Steinern ist ein Falls fürs Bundesgericht

Eggwil Die Frage, welche Firma Blei verseuchtes Material entsorgen wird, ist noch nicht geklärt.

Eigentlich hatte die Gemeinde Eggwil das Geld schon in diesem Jahr ausgeben wollen. Doch nun sind die 70 000 Franken, mit denen sie netto für die Sanierung der Schiessanlage Steinern und der Kleinkaliberanlage Zimmerzei rechnet, im Budget 2019 erneut aufgeführt. Denn der mit Blei verseuchte Boden konnte im zu Ende gehenden Jahr noch nicht saniert werden.

Durch die Instanzen

Der Grund für die Verzögerung liegt bei einem juristischen Hin und Her. Und dieses ist mit dem im Herbst gefällten Entscheid des Verwaltungsgerichts des Kantons Bern (wir berichteten)

noch nicht abgeschlossen. Jetzt muss sich auch das Bundesgericht noch mit dem Fall befassen. Das ist dem Informationsblatt der Gemeinde in einem Nebensatz zu entnehmen.

Nicht einig

Gestritten wird über die Frage, wer die Arbeiten ausführen darf. Der Gemeinderat von Eggwil hatte den Auftrag der Firma mit der wirtschaftlich günstigsten Offerte erteilt. Die Zweit- und Drittgünstigen gelangten aber mit einer Beschwerde ans Regierungsverwaltungsrat Emmental. Sie nahmen Anstoss daran, dass ein Teil des belasteten Materials zur Entsorgung nach

Deutschland exportiert werden soll. Im Statthalteramt teilte man ihre Ansicht, wonach die günstigste Firma somit gar nicht erst hätte zum Verfahren zugelassen werden dürfen. Dagegen wehrte sich diese mit einer Beschwerde ans Verwaltungsgericht. Mit Erfolg. Die zweite Instanz stützte den Entscheid des Gemeinderates und erklärte jenen des Statthalteramtes für nichtig. Aber damit sind wiederum die etwas Teureren nicht einverstanden, weshalb nun die höchsten Richter entscheiden müssen, wer am Schluss in Eggwil Blei aus dem Boden holen wird.

Susanne Graf

ANZEIGE

IMMOBILIEN
MARKT

Die Tücken des Wohnungskaufs zu zweit

Meist taucht erst im Gespräch mit dem Notar die Frage auf, ob das Ehepaar oder lediglich eine Person als Käufer eines Wohnobjekts einzutragen ist.

Welche Form ist für uns geeignet? Diese Frage stellen sich gerade Ehepaare meist erst sehr spät im Kaufprozess. Dabei ist sie nicht ganz unwichtig. Darum gehts: Im Alleineigentum ist nur eine Person im Grundbuch als Käufer eingetragen. Sie kann frei über das Haus verfügen. Ist das Haus allerdings der Wohnsitz der Familie, muss der Partner einem Verkauf zustimmen. Gesamteigentümern gehört die Liegenschaft demgegenüber gemeinsam und unabhängig davon, wer wie viel Geld in den Hauskauf investiert hat. Zusätzlich zur Beurkundung und Grundbucheintragung können die Anteile in einem Ehe- oder Gesellschaftsvertrag umschrieben werden. Das Paar kann im Gesamteigentum immer nur gemeinsam über den Verkauf entscheiden. Im Miteigentum bringen schliesslich ebenfalls beide Partner Kapital in den Kauf ein. Die Eigentums-

quote wird aber im Grundbuch eingetragen. Über den eigenen Anteil kann jeder Partner frei verfügen. Will er diesen verkaufen, räumt das Gesetz dem Partner ein Vorkaufsrecht ein.

Was machen? Das hängt massgeblich vom Güterstand des Ehepaares und vom Eigentum für die Finanzierung ab. Hat das Ehepaar eine Gütergemeinschaft – alles gehört beiden zu gleichen Teilen – ist Gesamteigentum mit einem zusätzlichen Ehevertrag die richtige Lösung. Bei einer Errungenschaftsbeteiligung – die gängigste Form des Güterstandes – spielt das Eigentum eine wichtige Rolle. Das Eigentum ist jener Teil des Vermögens, den die Partner in die Ehe mitbringen oder aus späteren Erbschaften erhalten. Ist ein Anteil am Kaufpreis aus Eigentum wesentlich höher als der andere, kann Miteigentum an der Liegenschaft die optimale Variante sein. Wenn Sie aber zum Beispiel eine Liegenschaft in die Ehe mitbringen, kann auch Alleineigentum sinnvoll sein.

SVIT Bern – der regionale Kompetenzpartner für alle Immobilienfragen.

Ortsbildschützer sind des Lobes voll

Langnau Die Pläne für das Quartier südlich des Bahnhofs freuen jene, die sich jeweils für den Erhalt von Baudenkmalern einsetzen.



Kommt gut an: Altes wie das denkmalgeschützte Sagihaus wird in die Pläne integriert. Foto: Thomas Peter

Susanne Graf

Als die Gemeinde Langnau präsen- tierte, wie das Areal neben dem Bärenplatz dereinst überbaut werden könnte, regnete es Kritik. Jetzt läuft die Mitwirkung für die Überbauung Bahnhof-Süd. Und diesmal tönt es anders: Die SP freut sich über die Pläne für ein «urbanes Quartier mit einer starken Identität und stim- mungsvoller Atmosphäre». Die raumplanerische Vorgabe «Ver- dichtung nach innen» werde vor- bildlich umgesetzt. Was der SP besonders gefällt, ist, dass die ge- schützten Häuser in die Über- bauung integriert werden. Auch die Tatsache, dass ein bis zu sechsgeschossiger Bau möglich sein soll, stösst nicht auf Kritik. In der tiefen Geländelage sei dies gut verträglich. «Dank der viel- fältigen Nutzungen mit Gewer- be, Läden, Wohnen und Hotel wird hier ein lebendiges und at- traktives Quartier entstehen», schreibt die SP. Sie erachtet es auch als richtig, an diesem Ort eine grössere unterirdische Ver- kaufsfläche zu schaffen, und äussert einen Wunsch: «Ein Ge-

winn für die Ortsplanung wäre, wenn der Discounter Lidl hierhin anstatt auf das Stämpfli-Areal neben der Zürchermatte einziehen würde.»

Verkehrsbindung nötig

Vom Gemeinderat erwartet die SP, dass er sich für eine gute Ver- bindung zwischen dem Dorfkern und dem Quartier Bahnhof-Süd einsetzt. Sie hat den Langsam- verkehr im Blick, wenn sie for- dert, dass die Unterführung Ve- lofahrern offensteht und dass der motorisierte Verkehr vom Stahelstutz – ausser für Anwoh- ner – verbannt wird. Eine enge Verkehrsbindung sei nötig, «damit zwischen Bahnhof-Süd und dem Dorfkern ein Miteinan- der und keine konkurrierende Situa- tion entsteht, die mitunter dem Gewerbe im Dorfkern schaden könnte».

Die SP wünscht sich zudem, dass allenfalls auch genossen- schaftliches Wohnen in Betracht gezogen würde. Über die ange- dachte Begegnungszone am Hohgantweg freut sie sich; dass diese nicht gleich über die Schmiedenstrasse bis zur Säge-

strasse verlängert wird, bedau- ert sie.

Kritik übt die Partei nun da- ran, dass die bisherige Planung für das Quartier nicht vor- schreibt, die Energie müsse zu 100 Prozent aus erneuerbaren Quellen kommen. Ins gleiche Horn stösst der Verein Dorfbild Langnau. Doch ansonsten ist auch der Verein in seiner Stel- lungnahme voll des Lobes. Plan- nungsarbeit und Kommunika- tion seien «mustergültig», die Arealstudie überzeuge – jeden- falls weitgehend. Anstelle des heutigen Schreinereigebäudes schlägt der Verein vor, das «ur- sprünglichere Gewerbebaus (Nr. 10) mit dem charaktervollen Mansardwalmdach» zu erhalten und auf die Südseite des Gewer- bekannals zu verschieben. Zusam- men mit dem Holzlager und dem Tillmannhaus, die auch erhalten werden sollen, könnte so «ein hervorragendes historisches En- semble als Kontrast zur neuen Bebauung des Areals» entstehen.

Letzte Woche lief die Mitwir- kungsfrist ab. Bis dahingegen bei Bauverwalter Ronald Aeschli- mann neun Eingaben ein.

Vereine

Waldweihnacht der Jäger

Trachselwald Bei der Waldhütte im Schweikhofwald war der Tannenbaum mit roten Kugeln und Kerzen geschmückt, als sich die Mitglieder des Jagd- und Wildschützvereins Trachselwald sowie deren Angehörige zur Weihnachtsfeier einfanden. Die Jagdhornbläser Renate Hiltbrunner und Paul Tanner sorgten für Musik. In seiner Predigt drückte Pfarrer Claude Hämmerli seine Verbundenheit zu den Jägerfamilien aus. Selber Waldmann, kann er in der Natur seinen eigenen «Seelenkräften» in Ordnung bringen. Als der Samichlaus mit dem Esel und dem Schmutzli zur Waldhütte kam, strahlten die Kinder. Viele Versli sangen

der Mann im roten Mantel anhören, während sein Gehilfe die Säckli mit Mandarinen, Nüssen und Süssigkeiten verteilte. (bhw)

Die Schützen haben ihre Saison beendet

Hindelbank Die Schützengesellschaft lud auf Ende der Saison zum «Absenden» ein, das heisst zur Bekanntgabe der Ranglisten und der Preisverteilung in den Konkurrenzen. Die Versammlung beschloss, das Freiburger Kantonale Schützenfest 2019 in den Tätigkeits- kalender aufzunehmen. Für Unterhaltung war gesorgt. Texte und Gedichte auch aus dem Schützenalltag erheiterten das Publikum. Ein reicher

Gabentisch, zusammengestellt von Beatrix und Daniel Scheidegger, Anna Wittwer und Andreas Käsermann, wartete auf die Gewinner. (ohh)

Jahresmeisterschaft: Kat. A: 1. Thomas Mathys, 2. Daniel Scheidegger, 3. Andreas Käsermann, B: 1. Milan Svitek, 2. Anna Wittwer, 3. Ursula Tschan. **Kanne für Bestleistungen in den Bundesübungen:** Milan Svitek. **Schützenkönigsgaustich:** 1. Thomas Mathys, 2. Daniel Scheidegger, 3. Daniel Zürcher. **Trainingsmeisterschaft:** 1. Thomas Mathys, 2. Daniel Scheidegger, 3. Andreas Käsermann. **Preisschiessen:** 1. Daniel Scheidegger, 2. Milan Svitek, 3. Christian Mathys. **Sieger Vereinscup:** Daniel Scheidegger. **Treueprämie:** Hanspeter Glanzmann.

Region

Sonnenkönig mit Gegenwind

Rüdtligen-Alchenflüh Das wars. Nach zwölf Jahren als Gemeinderatspräsident verlässt Kurt Schütz die Dorfpoltibühne. Der SVP-Mann trieb Bauprojekte voran und setzte sich für die Fotovoltaikanlage ein. Bisweilen musste er eine dicke Haut haben.

Nadja Noldin

Nascher, Töfffahrer, Frühaufsteher: Fragt man auf der Gemeindeverwaltung von Rüdtligen-Alchenflüh nach, was es denn über den scheidenden SVP-Gemeinderatspräsidenten Kurt Schütz Persönliches zu berichten gebe, fallen diese drei Stichworte. Habe es während der Sitzungen etwas zum Knabbern gegeben, habe er alles wegschnabuliert, so heisst es. Diese Behauptung bestätigt Kurt Schütz bei einem Treffen auf der Alchenflüher Verwaltung mit einem Schmunzeln. Und ja, ergänzt er, mitunter schnappe er sich sein Yamaha-Motorrad, um zu seinem Arbeitsplatz in Zollikofen zu gelangen. Der 59-Jährige ist beim Bundesamt für Informatik und Telekommunikation tätig. «Ich bin aber ein Schönwetterfahrer», gibt er zu. Sonst steige er auf die öffentlichen Verkehrsmittel um. Auch das mit dem Frühaufstehen stimme. Um 5 Uhr morgens habe er Zeit gehabt, etwas für die Gemeinde zu erledigen. «In den frühen Morgenstunden kann ich arbeiten, ohne gestört zu werden.»

Der Kommunikative

In Zukunft kann er sich am Morgen nur noch auf seine Jobprojekte fokussieren: Nach sechzehn Jahren im Gemeinderat, zwölf davon als Präsident, hört Kurt Schütz Ende Jahr auf. Er ist nicht mehr zu den Wahlen angetreten. Der Gemeindechef hat eine kommunikative Art. Den Kontakt zu den Medien scheut er nicht. Im Gespräch wirkt er freundlich und aufgeschlossen. So erlebte man ihn auch meistens in der Öffentlichkeit. Selbst dann, wenn ihm und seinen Ratskollegen an Gemeindeversammlungen ein rauher Wind entgegenblies, er aneckte und sich bei gewissen Geschäften mit kritischen Fragen, Einwänden und Vorwürfen der Bürger konfrontiert sah. Bei Steuererhöhungen beispielsweise oder Verkehrsberuhigungsmassnahmen. Oder dem am Anfang heftig umstrittenen Bau der BMX-Bahn beim Schulhaus.

Aufgewachsen ist Schütz in Bütlikofen. 1997 kauften er und seine Frau Christine in Alchenflüh ein Haus. Eines Tages wurde der Vater von drei heute erwachsenen Töchtern von der SVP angefragt, ob er nicht für den Ge-

minderat kandidieren wolle. Er, das Greenhorn, der zuvor nie ein politisches Amt bekleidet hatte, liess sich überreden, dachte, er fungiere als Listenfüller – und wurde prompt gewählt. Schütz übernahm 2003 das Ressort Bau, und vier Jahre später wurde er Ratspräsident. Damals, wie auch vor vier Jahren nochmals, gewann er die Kampfwahl gegen Fritz Jöhr, der nun doch sein Nachfolger geworden ist und ab nächstem Jahr als Gemeinderatspräsident amten wird.

Eine Herzenssache

In den vergangenen Jahren hat sich einiges im 2400-Seelen-Dorf getan. Kurt Schütz erinnert sich: Seine erste offizielle Amtshandlung als Gemeindeoberhaupt 2007 war die Rede zur Eröffnung des Möbelriesen Pfister an der Shoppingmeile. Dieses Geschäft und auch das Confor- ma befinden sich, wie er nicht müde wird zu betonen, auf Alchenflüher Boden. Der Präsident erwähnt weiter den heruntergekommnen Spielplatz am Dammweg, der 2011 für 300 000 Franken – nicht ohne Skepsis einiger Stimmbürger – mit neuen Geräten, Videoüberwachung und einem Zaun versehen wurde. Stolz sei er auf die Aufrüstung

«Eine Gemeinde lebt von Industrie und Gewerbe.»

Kurt Schütz
Gemeinderatspräsident
bis Silvester

der Strassenbeleuchtung auf LED und die Umrüstung von Kupferkabel auf Glasfaser, welche die Gemeinde in Eigenregie ausführte und die 2,5 Millionen Franken kostete.

Eine Herzensangelegenheit war indes die Fotovoltaikanlage auf der Autobahnüberdeckung. Nördlich und südlich des Tunneldaches wurden vor vier Jahren nach einem knappen Ja an der Urne insgesamt 780 Module montiert, die jährlich 253 000 Kilowattstunden Strom produzieren. Dieser wird ins Netz einge-



Kurt Schütz und die Module: Als Ort fürs Foto wählte der Informatiker die Solaranlage auf der Autobahnüberdeckung. Foto: Christian Pfander

speit. Schütz hatte an vorderster Front dafür gekämpft und war stets von deren Nachhaltigkeit überzeugt. Am Ende kam die Anlage mit rund 550 000 Franken günstiger als geplant. «Das Geld ist gut investiert. Die Installation dürfte in gut fünfzehn Jahren abbezahlt sein und Gewinn abwerfen. Das läuft jetzt wie von selbst.»

Kurt Schütz machte sich stark für Bauprojekte. So hat der Parvyausrüster Topevents seinen Sitz von Bern nach Rüdtligen verlegt und 2017 für 16 Millionen Franken an der Industriestrasse ein Logistikzentrum errichtet. Das Land hat die Gemeinde im Baurecht abgegeben, was über 90 Jahre jährlich 85 000 Franken in die Gemeindegasse spült. In seine Amtszeit fallen auch der Millonenbau der Kartoffelhändlerin Terralog am Winkelweg und gleich daneben das Apfelzentrum der Geiser-agro.com, das dieses Jahr eröffnet wurde. Hier profitierte die Gemeinde von Mehrwertabschöpfungen. «Das Land an der Autobahn ist gut erschlossen», sagt Schütz. Es mache Sinn, dass sich dort Unternehmen mit vielen Mitarbeitern niederliessen und Arbeitsplätze geschaffen würden. «Eine Gemeinde lebt von Industrie und Gewerbe.» Längerfristig würden so neue Einwohner – potenzielle Steuerzahler – in das Dorf im unteren Emental gelockt.

Mehr daheim sein

Mit bereits aufgegleisteten Projekten wie der Umgestaltung des Bahnhofplatzes zur Begegnungszone, dem Pflegezentrum auf der Bärenmatte oder der Wohnüberbauung auf dem Areal der alten Kartoffelzentrale des Amtes Burgdorf wird sich sein Sukzessor Fritz Jöhr von der Opra weiter beschäftigen müssen. Schütz freut sich, an den Abenden nicht mehr ständig weg zu sein, wieder mehr in Haus und Garten werken zu können und auf den Töffsattel zu steigen. Das einzige Amt, das er künftig innehaben wird, ist jenes des Vize-Gemeindeversammlungsleiters.

Eines hat sich am Ende des Gesprächs übrigens nicht erhärtet: Das mit dem Naschen. Den mit Nüssli und Schoggi gefüllte Korb auf dem Sitzungstisch hat der scheidende Ratspräsident kein einziges Mal angerührt.

BZ Namen

Raphael Frey aus Stettlen wird neuer Schulleiter der Schulen Krauchthal. Er wird auf Beginn des neuen Semesters, am 1. Februar 2019, seine Stelle antreten. Damit eine nahtlose Übergabe möglich ist, hat sich die scheidende Schulleiterin **Doris Nold** bereit erklärt, ihre Pensionierung um einen Monat aufzuschieben. (pd)

Wir gratulieren

Langnau/Sumiswald Heute Freitag kann Albrecht Blaser seinen 95. Geburtstag feiern. Der Jubilar war in Langnau daheim, jetzt weil er im Alterszentrum in Sumiswald. (pd)

Sandstein muss Beton weichen

Trubschachen Die SBB wollen eine Unterführung ersetzen. Gebaut werden soll ab 2020.

Aus Altersgründen soll die Unterführung an der Bäreggstaldenstrasse in Trubschachen durch einen Neubau aus Beton ersetzt werden. Die ältesten Teile aus Berner Sandstein stammen noch aus der Zeit vor 1875, als die Bahnlinie gebaut wurde, sagt Reto Schärli, Mediensprecher der SBB. Die Abmessungen bleiben grundsätzlich gleich. Weil aber die neuen Betonmauern senkrecht stehen sollen und nicht mehr nach innen geneigt, wie die alten Mauern aus Sandstein, würde die Unterführung im unteren Bereich etwas breiter.

Der Umbau ist von Juni bis August 2020 geplant. Zu diesem Zeitpunkt möchten die SBB auch die Gleise erneuern. Dafür werde ein Totalunterbruch der Strecke nötig, erklärt Reto Schärli. Da die neue Unterführung an derselben Stelle wie vorher sein wird, verzichten das Unternehmen auf eine Aussteckung des Geländes.

Die aktuelle Kostenprognose beträgt 810 000 Franken. Die Unterlagen können von 7. Januar bis 5. Februar 2019 auf der Gemeindeverwaltung in Trubschachen eingesehen werden. (ste)

Nachrichten

Weniger ausgegeben als bewilligt

Signau Der Gemeinderat von Signau hatte im Februar 2018 einen Kredit von 189 300 Franken für die neue Möblierung und die Innensanierung der Gemeindeverwaltung bewilligt. Der Umbau umfasste den Ersatz der über 50-jährigen Schalteranlage und des Bodens, eine neue Möblierung, Malerarbeiten und den Ersatz der Beleuchtung. Die meisten Arbeiten konnten während der Sommerferien ausgeführt werden. Die Bauberechnung schliesst mit Ausgaben von knapp 166 000 Franken ab, wie der Gemeinderat in einer Medienmitteilung mitteilt. (pd)

Weihnachtsbesuch in der Schule

Kirchberg Die Lehrpersonen der Oberstufe überraschten die Schüler mit einem magischen Geschenk. Dafür hatten sie den Mathematikprofessor, Astronomen, Informatiker und Zauberer Siderato eingeladen. Der versteht es vorzüglich, mit seinen Zauberkünsten und mathematischen Aufgaben die Schülerschar zum Lachen, Staunen und Nachdenken zu bringen. Grosser Applaus war dem Magier sicher. Vor zwei Jahren brachten fast 100 Neuntklässlerinnen und Neuntklässler aus Kirchberg das Musical «Fame» auf die Bühne des Saalbaus. Nach fünf Aufführun-

gen verlieh ihnen der Kiwanis Club Kirchberg den ersten Emma-Award im Wert von 2000 Franken. Dieser Preis sollte nun allen Kindern der Oberstufe zugutekommen. (pd)

«Chumm, lueg iche!»

Röthenbach Die Gemeinde hat einen neuen Internetauftritt. Die neue Website www.roethenbach.ch kommt in einem aktuellen Design daher und bildet neue Inhalte ab. Sie informiert über die Gemeinde als Wohn- und Lebensraum, Vergangenes und Aktuelles und stellt alle wichtigen Dokumente und Unterlagen im erweiterten Onlineschalter zur Verfügung. (pd)